



Nur Serienmodelle mit wenigstens 300 PS durften gestern an den Start gehen.

FOTO: HEIDI FÖSSEL

# Geschwindigkeit ist keine Hexerei

Die ersten Deutschen Meisterschaften im Rolling 50/1000 wollten gestern auf dem Flugplatz 4000 Menschen sehen und hören

Von Bettina Schaller

LAHR. Das Maximum war Pflicht am gestrigen Sonntag auf dem Lahrer Flugplatz. 75 Starter gaben alles, was die Leistung ihrer PS-starken Autos hergab. Das wollten 4000 Autofreaks sehen. Damit war die erste Deutsche Meisterschaft Rolling 50/1000 ausverkauft. Pressesprecher Karl Scholz von SCC denkt über eine Zweitausendauflage im kommenden Jahr nach. Vorausgesetzt, es werde nicht noch komplizierter, eine Veranstaltung auf dem Lahrer Flugplatzgelände auszurichten.

Es gebe zu viele Leute, die ihre Zustimmung geben müssen, klagte Karl Scholz. Ein vereinfachtes Verfahren mit einem direkten Ansprechpartner und Entscheidungsträger wäre sehr nützlich. Schon der Anmarsch zum Racinggelände ist eine Attraktion für sich. Die Modellparade der geparkten Fahrzeuge spricht für sich. Ein Blick auf die Kennzeichen zeigt: Das Lahrer Flugplatzgelände steht an diesem Sonntag im Blickpunkt des gesamten Bun-

desgebiets. Von Berlin bis Basel und aus der gesamten Nordschweiz und dem Elsass kommen die Zuschauer. Wer keine Eintrittskarte hat, habe das Nachsehen, so Scholz. „Ratzfatz ausverkauft“, denn die Stadt Lahr habe die Zuschauergrenze auf 4000 gesetzt.

**Ohne eine verlässliche Technik geht es nicht**

Dicht gedrängt stehen die Zaungäste an der Rennstrecke. Dort duellieren sich PS-starke Serienfahrzeuge auf einer Strecke von 1000 Metern. Nicht aus dem Stand, sondern mit einer Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern passieren die Autos die Startgerade und auf der Ziellinie wird die Höchstgeschwindigkeit gemessen. Wer da mit 338 Stundenkilometer durchrast, muss nicht nur viel Power unter der Haube haben, sondern auch die Technik muss stimmen. Denn: Am Start sind nur für den Straßenverkehr zugelassene Serienmodelle mit mindestens 300 PS. „Sonst könnte ja jeder Golf an den Start gehen“, sagt Wolfgang Fritz von KW. Der Ausrüster von Gewindefahrwerken

ist mit einem Stand auf dem Gelände vertreten und verfolgt mit seinem Team die PS-Duelle auf dem Asphalt. „Vier Komponenten müssen stimmen, damit das hier klappt“, erklärt er und lässt den Blick nicht von der großen Leinwand, von der alle, die nicht direkt an der Rennstrecke stehen, den Ausgang des Beschleunigungsrennens verfolgen. Es seien Reifen, die das verarbeiten, Bremsen, die die Geschwindigkeit drosseln können – der Bremsweg liegt bei 500 Metern und dann geht's ins Feld – sowie eine Fahrwerkstechnik, die das Zusammenspiel von Stoßdämpfern mit der Performance für das Fahrwerk optimiert.

Abgelenkt wird Wolfgang Fritz nur durch einen Lamborghini Aventador, der gerade vorüberrollt. „Ein Top-Modell“, wie er bewundernd sagt. „Oli, wie viel hat das Auto?“ Die Fakten folgen prompt: „720 PS, von 0 auf 100 in 2,8 Sekunden und eingetragene, glaube ich mit 350 Stundenkilometern.“ Und wie viel Sprit braucht der? So eine Frage kann nur von einem Laien kommen, signalisiert der Blick von Oli. „Ha, mit zwölf Zylindern schluckt der schon 28 bis 30 Liter auf 100

Kilometer.“ Und Wolfgang Fritz fügt hinzu, „deshalb heißt es ja auch Kraftstoff.“ Dazwischen ist nur das Dröhnen der Motoren zu hören. Lauter wird's nur, wenn ein Flugzeug über der Rennstrecke schwebt.

**Den Sound der Motoren kennt die Szene im Schlaf**

Ein Hingucker sind die Autos allemal. Bei so manchem Mercedes der C 63 Klasse grüßt schon mal ein Vampir statt des Sterns von der Haube. Insider erkennen daran, dass die Schrauberstube TIP Exclusive das Auto der höheren Klasse modifiziert hat. Dort geht man an die Felgen, den Auspuff, an die Aufhebung oder das Chip-Tuning. Letzteres kann auch aus einem nicht ganz 300 PS-starken Motor ein leistungsstarkes Auto machen. Und wer am Sonntag auf dem Lahrer Flugplatz beim Beschleunigungsrennen war, der konnte eine Kostprobe bekommen, wie es sich anhört, wenn 1200 PS starke Autos auf die Reise geschickt werden. Den Sound der Motoren kennt die Szene im Schlaf.

## Altes Handwerk mit Markt

Dammenmühle lädt ein

LAHR (BZ). Am Sonntag, 4. Oktober, nimmt die Dammenmühle in Sulz das Erntedankfest zum Anlass, eine besondere Ausstellung mit einem kleinen dazugehörigen Markt zu präsentieren. „Altes Handwerk“ – so heißt die Überschrift. Von 11 bis 18 Uhr wird auf der Dammenmühle auf verschiedenen Aktionsständen alte Handwerkskunst gezeigt. Dazu zählen Themen wie Spinnen, Stricken, Klöppeln, Wolle färben, Besenbinderei, Seifensiederei, Schuhmacher, Steinmetz, Imkerei, Bier brauen sowie das Schmiedehandwerk. Im Rahmenprogramm bietet dieser Tag auch einen Einblick in den Stand der Umsiedlung der alten „Wackerschmiede“ (Sulzer Dorfschmiede) auf die Dammenmühle. Der Förderverein Sulzer Heimatgut gibt um 11 Uhr, 14 Uhr und 17 Uhr geführte und moderierte Einblicke in das Geschaffene. Ganz praktisch werden auch Sensen gedengelt. Einen Einblick in die Braukunst präsentiert der Braumeister der Lahrer Dammenmühle. Um 12 und 15 Uhr findet eine Führung „vom Brauhaus bis zum Gärkeller“ statt. Musikalisch sind von 14 bis 17 Uhr die beiden Seelbacher Franz Ringwald (Akkordeon) und Hermann Kramer (Trompete, Saxophon) aktiv. Volkstümliches steht dabei genauso auf dem Programm wie alte Schlager, Fox, Tango, Marsch und Walzer. An diesem besonderen Herbsttag serviert die Dammenmühle als Extra auch Zwiebelkuchen mit neuem Wein.

## GEW fährt zu Ausstellung nach Mannheim

LAHR (BZ). Am Dienstag, 13. Oktober, fährt die GEW-Ortenau ins Reiss-Engelhorn-Museum nach Mannheim zur Ausstellung „Ägypten – Land der Unsterblichkeit“. Die Abfahrtszeiten: Bahnhof Lahr 8.30 Uhr; Offenburg, Schulzentrum Nordwest (Vogesestraße) 9 Uhr. Rückfahrt ab 17 Uhr. Die Kosten für Fahrt und Eintritt betragen 30 Euro für GEW-Mitglieder. Anmeldungen bis spätestens 4. Oktober bei G. Endres, ☎07825/2400; e-mail: endres.g@t-online.de oder Rolf Thomas, ☎07821/25375.

# Sportangebot des TV wird völlig unbefangen genutzt

Der Turnverein lud die Kinder aus den drei Flüchtlingsunterkünften im Lahrer Osten in die MPG-Turnhalle ein

LAHR. Lieber an den Ringen schaukeln als Leichtathletik auf der Klostermatte trainieren, lieber Mattenrutschen als Tischtennis – die Vorlieben der Asylbewerberkinder, die am Samstagvormittag das Sportangebot des TV Lahr nutzten, waren eindeutig.

Am ausdauerndsten trainierten die sechs Mädchen, die sich gleich von Beginn an für HipHop entschieden hatten. Sprache spielt beim Sport kaum eine Rolle: Vormachen, zuschauen, nachmachen, so einfach geht das, und schon bald klappt die kleine Choreografie. Der Vorteil beim HipHop: Man muss nicht anstehen oder warten, bis die anderen fertig sind. Auch das gilt es zu lernen, vor allem für die kleineren unter den Kindern, die es kaum abwarten können, bis sie wieder dran sind.

„Eigentlich wundert es mich, dass die Eltern uns die Kinder einfach so anvertraut haben“, sagt Claudia Michel, die zusammen mit acht ihrer Turnvereinskollegen und -kolleginnen den Samstagvormittag damit verbringen, den Asylbewerberkindern zu zeigen, wie in Deutschland der Vereinssport funktioniert. 25 Kinder leben derzeit in den drei Sammelunterkünften im Lahrer Osten, 18 von ihnen haben die Einladung des Turnvereins angenommen, die der Freundeskreis Flüchtlinge in den letzten Tagen in den Einrichtungen bekannt gemacht hatte. „Es ist nicht so einfach, einen solchen Termin zu organisieren“, berichtet Isabell Kollmer. „Wir sind durch die Häuser gegangen und haben bei den Familien gefragt, wer mit-



Natürlich, auf dem Boden steht es sich sicherer, aber ansonsten braucht man auch beim Geräteturnen keine Angst zu haben. Vor allem, wenn es helfende Hände gibt.

FOTO: HEIDI FÖSSEL

kommen möchte“, sagt sie. Und am Samstagmorgen haben dann zwei Übungsleiterinnen des Turnvereins Lahr und einige Helfer des Freundeskreises die Kinder zur Turnhalle des Max-Planck-Gymnasiums begleitet. Eine Mutter ist mit ihren größte-

ren Kindern und einem Kleinkind dabei, die anderen Kinder sind ohne Eltern mitgekommen und staunen erst einmal über die große Turnhalle und die Geräte. Kästen, Barren, dicke Matten... alles lädt zum Turnen ein, und einige trauen sich

schnell, einfach nachzumachen, was Turnvereinskinder vormachen. Ein spannendes Kennenlernen und eine schöne Abwechslung, die die Asylbewerberkinder sichtlich genießen haben.

Juliana Eiland-Jung

## SO IST'S RICHTIG

### LAHR Zwei Wolfgangs

Der Lahrer Oberbürgermeister weiß ganz genau, warum es sinnvoll ist, seinem Nachnamen Müller ein Wolfgang G. voranzustellen. Damit es wirklich eindeutig ist, dass er gemeint ist. Nun hat ihm diese Erkenntnis wenig geholfen, denn am Samstag ist er aus anderen Gründen Opfer einer Namensverwechslung geworden. Auf der fünften Lokalseite in der Samstagausgabe über den Besuch der Belleviller („Die Flamme wird gepflegt“) ist in der Bildunterschrift ein Oberbürgermeister Wolfgang Brucker genannt. Das ist natürlich nicht richtig. Und es ist auch kein Rückblick in die Zeit von Philipp Brucker, der ja Oberbürgermeister von Lahr war, in jener Zeit, als die Partnerschaft mit Belleville begründet wurde. Der Grund ist einfacher: Wer es monatlang am Redaktionstisch in den Texten mit einem Bürgermeister Wolfgang Brucker zu tun hat, bei dem kann – wie geschehen – ganz automatisch im Unterbewusstsein nach einem Wolfgang ein Brucker folgen. Und die Freude bei der Korrektur, dass der Name der Ehefrau des Lahrer Oberbürgermeisters, Elke Oberg, richtig geschrieben ist, folgte die kalte Dusche, als man am Samstag von einem Oberbürgermeister Wolfgang Brucker gelesen hat. Wir entschuldigen uns bei beiden Wolfgangs. Nämlich dem Schwanauer Bürgermeister Wolfgang Brucker und dem Lahrer Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller. **bko**